

DRINGLICHE ANFRAGE von Barbara Steinemann (SVP, Regensdorf), Ralf Margreiter (Grüne, Oberrieden) und Thomas Maier (GLP, Dübendorf) sowie Mitunterzeichnende

betreffend Konzessionsvergaben

Der Regierungsrat hat am 5. März eine Stellungnahme bezüglich Vergabe der Radio- und Fernsehkonzessionen im Versorgungsgebiet Zürich zu Händen des Vorstehers des UVEK abgegeben, welche hohe Wellen geworfen hat. Der komplette Unsinn, dass eine politische Behörde wie in schlechten alten Sowjetzeiten über die Gestaltung der Medienlandschaft in der Schweiz entscheidet, ist alleine schon fragwürdig, wurde aber bekanntlich durch das Bundesparlament so entschieden, weshalb dies dem Regierungsrat nicht angelastet werden kann. Tatsache ist aber, dass der Regierungsrat mit seinem Entscheid gegen Tele Züri, gegen Radio 24 und gegen Radio Energy die erfolgreichsten Stationen und somit auch gegen die Mehrheit der Zuschauerinnen und Zuschauer sowie gegen die Mehrheit der Hörerinnen und Hörer entschieden hat. Aus dem Entscheid des Regierungsrates geht auch klar hervor, dass der Regierungsrat der Meinung ist, dass Tele Top bislang über keine professionelle Produktion verfügt, was das urbane Gebiet betrifft. Es ist deshalb fragwürdig, wieso ein solcher Sender gegenüber einem erwiesenermassen professionellen Sender aufgerüstet werden soll. Das bisherige Fehlen einer durch den Regierungsrat anerkanntenmassen fehlenden Professionalität und eines kritischen Umgangs mit Themen wird durch einen warmen Geldsegen wohl kaum verbessert. Zudem ist es eine erwiesene Tatsache, dass Tele Züri wie auch Radio 24 bisher professionell über politische Themen, Abstimmungen und Wahlen breit und fundiert berichtet haben. Dies unter anderem mit speziellen Wahlsendungen und politischen Pro- und Contradiskussionen. Ein breiter Raum wurde auch den spezifischen politischen Themen aus dem Regierungs- und Kantonsrat gewidmet. Das staatliche Fernsehen und Radio, welche mit hunderten von Millionen subventioniert werden, berichten längst nicht in dieser Tiefe. Der Entscheid bestraft diejenigen Medien, welche bislang den «Service public» freiwillig in professioneller Art und Weise erbracht haben und muss als eigentliche Ohrfeige betrachtet werden. Im Zusammenhang mit der Konzessionserteilung bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass Tele Züri ein äusserst wichtiges Medium für die politische Meinungsbildung im Kanton Zürich ist (Nachrichten, Wahlsendungen, politische Diskussionsendungen) und diesen regionalen Service public auch ohne staatliche Zwangsmassnahmen beachtet hat?
2. Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass er mit seinem Entscheid der SRG einen Steilpass zuspießt, da nur Tele Züri mit seiner Professionalität und Verankerung im Zusehermarkt dem Schweizer Fernsehen auf dem wichtigen Medienplatz Zürich etwas Konkurrenz bietet?
3. Wieso unterstützt der Regierungsrat nicht Tele Züri für die Konzession für das Gebiet Zürich/Nordostschweiz, nachdem es eine bekannte Tatsache ist, dass Tele Züri im Verbund aller Regional-TV-Sender in der Deutschschweiz einen Zuseheranteil von 56 % hat?
4. Weshalb sieht sich der Regierungsrat nicht als Bezugsbehörde des Willens der Bevölkerung, da das Verhältnis der Zuseherzahlen / Marktanteile und des Beachtungs- und Professionalitätsgrades zwischen Tele Züri und Tele Top überdeutlich ist?

5. Ist sich der Regierungsrat der Tatsache bewusst, dass mit der Konzessionserteilung an Tele Top das Monopol der SRG im Schweizer TV-Markt zementiert wird, da so keine Konkurrenz zur SRG entstehen kann, sondern lediglich eine Tele Top-Konkurrenz zu Tele Züri?
6. Wer hat nach Meinung des Regierungsrates bis heute quantitativ und qualitativ mehr über politische Themen aus dem Kanton Zürich berichtet, Tele Top oder Tele Züri?
7. Welche Garantien hat der Regierungsrat, dass Tele Top nun plötzlich professioneller werden kann?
8. Es ist unbestritten, dass Radio 24 breit über die Zürcher Politik berichtet. Wieso setzt der Regierungsrat Radio 24 dem Risiko aus, dies in Zukunft nicht mehr tun zu können?
9. Wieso behauptet der Regierungsrat, dass Radio 24 der Informationsvermittlung zunehmend weniger Beachtung schenkt? Ist dem Regierungsrat entgangen, dass das Informationsangebot von Radio 24 am Abend (17.00 Uhr) ausgeweitet wurde.
10. Der Regierungsrat behauptet ferner, dass der Informationsvermittlung deshalb weniger Beachtung geschenkt wird, da vermehrt unerfahrene Journalisten zum Einsatz kommen. Ist dem Regierungsrat die Tatsache bekannt, dass Radio 24 sowie auch Tele Züri junge Journalisten ausbilden, welche nachher vielfach den Weg zu Radio DRS oder SF TV einschlagen, dass also beide Anstalten eigentlich eine unentgeltliche Kadenschmiede für das Staatsfernsehen und Radio sind?
11. Wer soll in Zukunft nach Meinung des Regierungsrates neuen Journalistinnen und Journalisten einen Arbeitsplatz auch zur weiteren beruflichen Reifung anbieten, wenn nicht lokale Fernseh- und Radioanstalten? Findet es der Regierungsrat angemessen, wenn das Einstellen von jungen Journalistinnen und Journalisten mit einer Nichtgewährung der Konzession bestraft wird? Welches Medium hat also noch Interesse daran, junge Menschen einzustellen, wenn dies so brutal bestraft wird?
12. Wieso wurde der Publikumserfolg von Tele Züri, Radio 24 und Radio Energy ins Gegenteil verkehrt? Muss man offensichtlich am Markt vorbeiproduzieren, damit man inskünftig noch mehr Geld von den politischen Behörden zugesprochen erhält?

Begründung der Dringlichkeit:

Da bald über die Gesuche in Bern entschieden wird, sind die Antworten dringlich zu geben.

Barbara Steinemann
Ralf Margreiter
Thomas Maier

M. Arnold	E. Bachmann	H. Bär	M. Bättig	A. Berger
K. Bosshard	W. Bosshard	A. Erdin	G. Fischer	H. Frei
Hr. Frei	R. Frei	C. Gambacciani	E. Gutmann	E. Guyer
L. Habicher	W. Haderer	H. Haug	M. Hauser	A. Heer
F. Hess	H. H. Heusser	R. Isler	W. Isliker	H. Jauch
R. Jenny	O. Kern	S. Krebs	R. Kuhn	M. Landolt
K. Leuch	H. Meier	R. Menzi	C. Mettler	E. Meyer
M. Mossdorf	W. Müller	D. Oswald	H. P. Portmann	K. Prelicz
S. Ramseyer	P. Reinhard	L. Roth	L. Rüegg	C. Schaub
W. Scherrer	B. Scherrer	C. Schmid	H. Schmid	J. Schneebeli
Y. Senn	R. Siegenthaler	B. Stiefel	E. Stocker	I. Stutz
A. Suter	T. Toggweiler	J. Trachsel	T. Vogel	C. Walker
B. Walliser	B. Walti	R. Walti	T. Weber	T. Wirth
H. Wuhrmann	C. Zanetti	J. Zollinger	H. Züllig	